



55. Jahrgang

2023

BERNECKER

Wegweiser für Kapitalanlagen



Bernecker Wegweiser für Kapitalanlagen
55. Jahrgang 2023
Hans A. Bernecker (Herausgeber)

Bernecker Wegweiser für Kapitalanlagen 2023

herausgegeben
von Hans A. Bernecker

55. Jahrgang

Hans A. Bernecker
Börsenbriefe GmbH
Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Hans A. Bernecker Börsenbriefe GmbH

Herstellung: Kössinger AG & Co. KG, 84069 Schierling

Printed in Germany

ISBN: 978-3-9821069-4-6

Inhaltsverzeichnis:

	Vorwort	7
1	Das deutsche Dilemma	9
2	Das Jahrhundertereignis	17
3	Innere Sicherheit, Krisen und Krieg	23
4	Die dritte Weltmacht	33
5	Über die deutsch-russischen Beziehungen	39
6	Die distanzierte Weltmacht: China	49
7	Indien - Unbegrenzte Investmentmöglichkeiten?	55
8	Japan ist Value pur	61
9	Globalisierung und zurück	67
10	Wege aus der Arbeiterlosigkeit	73
11	Sammelklagen schwappen aus den USA herüber	79
12	Die falsche Inflation	83
13	Anleihen in der Zinswende	89
14	Attraktive Renditen dank hoher Volatilität	101
15	Alle Achtung: Eine neue Anleger-Generation	113

16	Währungen ohne Rettungsring	119
17	Biotechnologie: Auf Comeback-Kurs?	127
18	Big Tech - Comeback oder Underperformer	137
19	Märkte und Unternehmen im Umbruch	147
20	CO2 ist pures Gold wert	167
21	Megatrend Abfall	173
22	Effizienzsteigerung bei Wärme, Strom und Gas	183
23	Agri-Photovoltaik: Einfach hochfahren?	195
24	Wald als grüner Renditebringer	209
25	Silber auf dem Weg zur Super-Rally?	217
26	Rohstoffe - was sagt Dr. Kupfer?	225
27	ESG 2022: Erdöl „ergrünt“	235
28	Kampf gegen Fett bringt Rendite	245
29	Ernährung der Zukunft	253
30	Viel los im Weltraum	261
31	Uhren als Investment	267
	Schlusswort	277
	Unsere diesjährigen Autoren	278

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2022 wird in die europäische Geschichte als ein Kriegsjahr eingehen, erstmals seit 1945. Vor 12 Monaten hätte niemand ein solches Wort in den Mund genommen oder auch nur daran gedacht. Aus dieser Situation entstanden vielfältige Kollateralschäden, die ebenfalls einmalige Folgen zeitigten, die seit mehr als einem halben Jahrhundert als geradezu undenkbar galten. Dazu sollte man nicht vergessen:

In Europa leben drei Generationen ohne persönliche Kriegserfahrungen. Sie mussten nie erleben, wie ein Krieg entsteht und wie er üblicherweise verläuft, am Ende aber wieder zu einer Art Friedensschluss führen muss. Aus diesem Grunde kann die gegenwärtige europäische Bevölkerung mit diesen Problemen nur sehr schwer umgehen - sie muss dies erst noch lernen. Das prägt in hohem Maße die Stimmungen. Das Wort Angst ist eine Kernvokabel in diesen Zusammenhängen.

Die Börsen quittierten diese Ereignisse in etwa drei bis vier Tagen nach Kriegsbeginn mit einer gerundeten Korrektur von etwa 30 % oder etwa 12 bis 13 Billionen Dollar Wertverlust. Typischerweise nicht mit großen Verkäufen, wie an den Umsätzen ablesbar war, sondern einfach als Schreckreaktion - vergleichbar lediglich mit dem ähnlichen Verhalten zwei Jahre zuvor, als das Coronavirus die Welt überraschte.

Man könnte meinen, dass die Marktreaktionen im Zuge der Corona-Krise so eine Art Vorbild dafür lieferten, wie die Börsen auf solche Ereignisse reagieren und was sie daraus machen. Die Pandemie versetzte alle Länder in eine Art Schockstarre bis zum Lockdown und seinen Wirkungen.

Doch in den folgenden 18 Monaten entstand eine ungewöhnliche Dynamik in den Märkten als Erholungsrally, womit ebenfalls so gut wie niemand gerechnet hatte. Gemessen im DAX waren es 70 % als mittlerer Gewinn.

Ein Krieg führt immer zu Kriegspreisen. Gleich aus welchem Grund, ob aus Angst oder Vorsorge, jedenfalls kommt es zu unkontrollierten Verhaltensformen sowohl der Verbraucher als auch der Industrie. Eine der einschneidendsten Konsequenzen des Ukrainekrieges war für Deutschland die Einstellung der russischen Gaslieferungen. Die Abhängigkeit, die dadurch deutlich wird, führt Deutschland in eine völlig neue Dimension der Versorgung mit einem der wichtigsten Rohstoffe für Industrie und Verbraucher. Infolgedessen explodierte ebenfalls die Inflation. Die daraus entstehenden Ängste prägen die Wirtschaftspolitik aktuell und auch für die nächsten drei bis vier Jahre. Unmittelbar verbunden damit ist die Frage, wie die deutsche Wirtschaft dies aufnimmt und verarbeitet und im Besonderen, wie die deutsche Energiepolitik sich für die Zukunft aufstellt.

Auf diese und viele weitere Fragen gehen wir in diesem Wegweiser ein, um daraus Konsequenzen für Ihre Investments zu ziehen. Dazu gehört die Erkenntnis, dass die Finanzmärkte mit ungewöhnlich großer Sensibilität stets vorausdenken. Sie neigen dazu, nach vorn und um die Ecke zu denken. Das ist das Geheimnis der Börse. Mithin kommt es weniger darauf an, zu erklären, was ist, als zu überlegen, was sein kann oder mit hinreichender Sicherheit sein wird. Darin liegt die Aufgabe eines Wegweisers.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und vielleicht auch ein gewisses Vergnügen bei der einen oder anderen Interpretation deshalb, weil wir als Börsenberater und nicht als Journalisten oder auch Analysten darauf angewiesen sind, stets recht zu haben. Wir hoffen, dass uns dies erneut gelingt.

1

Das deutsche Dilemma

Hans A. Bernecker

Nach der jüngsten Bundestagswahl 2021 kommentierte die renommierte Neue Zürcher Zeitung die Position Deutschlands im Europarahmen mit einer besonderen Headline: „Das deutsche Jahrzehnt ist vorbei!“. Der Chefredakteur Eric Gujer versuchte in einem vierspaltigen Artikel in gewohnt seriöser Form, aber aus dem Blickwinkel der Schweiz, die Zukunft Deutschlands zu umreißen. Ich erlaube mir, den ersten Absatz an dieser Stelle zu zitieren:

„Jede Nation hält sich für etwas Besonderes. Die Amerikaner sehen ihr Land als göttliche Verheißung, die Franzosen glauben an ihre zivilisatorische Mission und die Schweizer an die Überlegenheit der direkten Demokratie. Und die Deutschen? Sie haben sich nach dem Zivilisationsbruch eine Ersatzidentität zusammengebastelt, in deren Wertekanon wirtschaftliche Tüchtigkeit und politische Stabilität weit oben stehen. Mögen sich US-Demokraten und -republikaner in einträchtigem Hass bekämpfen, mag in Frankreich jeder halbwegs populäre Politiker seine eigene Partei gründen, Deutschland ließ sich davon nicht beeindrucken. Es war ein Vorbild an Solidarität und Berechenbarkeit. Vielleicht ändert sich dies gerade.“

Mit dem Wahlergebnis zugunsten der regierenden Ampelkoalition wurde ein besonderer Abschnitt beendet, der eine ganze Generation erfasste, 16 Jahre Merkel und zuvor 7 Jahre Rot/Grün kann man rückblickend als Übergang beschreiben. Denn mit Kohl und der Wiedervereinigung endete die deutsche Geschichte von 1949 bis 1998 in der gewohnt unterschiedlichen Färbung der Meinungen, aber einer durchaus klaren Kontinuität der Ziele von rund 83 Mio. Menschen aktuell, vorher rund 60 Mio. plus Einwanderer und ab 1990 plus weiteren 15 Mio. Ostdeutschen.

Die Deutschen versuchen erstmals in ihrer politischen Geschichte der jüngeren Vergangenheit ein Experiment: Drei durchaus unterschiedliche Parteien, jede mit einer sehr variantenreichen eigenen Meinung, machen das, was in Deutschland nicht ganz unbeliebt ist: Sie wollen am runden Tisch Einigkeit darüber erzielen, wohin es in Zukunft geht. Kurz gefasst:

Für die SPD stehen ausschließlich soziale Probleme und Fragen im Vordergrund. In allen bisherigen Koalitionen stand dies im Mittelpunkt ihrer jeweiligen Verhandlungen. Für die FDP ging es seit ihrem Bestehen und ihrer jeweiligen Koalitionsrolle seit 1949 immer darum, als kleinster Partner in einer Koalition vernünftige Lösungen zu finden. In den meisten Fällen ist dies gelungen, wegweisend war es jedoch nie. Die Grünen sind erstmals die zweitwichtigste Kraft mit einer umfangreichen ideologischen Vorstellung, wobei Glaube und Realität einen erheblichen Widerspruch erzeugen.

Wie weit diese Dreierkombination langfristig tragbar ist, muss sich noch erweisen. Der wichtigste Kitt besteht darin, so lange am Tisch sitzen zu bleiben, wie es irgend möglich ist. Steht einer auf, ist die Runde geplatzt. Dann aber wäre keine der drei Parteien in der Lage, eine führende Rolle in neuer Zusammenstellung zu erreichen. Dazu fehlt es vor allem an den geeigneten Personen. Niemand konnte allerdings ahnen oder gar voraussehen, welche Probleme seit Februar 2022 entstanden:

Zwei Ereignisse stellen die Deutschen und ihre Regierung vor völlig neue Existenzfragen. Zum einen der Ukraine-Krieg und zum anderen der Gas-Krieg, der allerdings mit dem ersten Konflikt in Zusammenhang steht.

Wie gehen die Deutschen damit um? Nach 12 Jahren brutaler Diktatur und Krieg wurden sie ab 1945 Pazifisten. Einen Vergleich aus der Vergangenheit gibt es dazu nicht. Drei Generationen kennen keinen Krieg, sondern nur wirtschaftlichen und persönlichen Wohlstand sowie eine friedliche Entwicklung im Lande selbst. Vor diesem Hintergrund schlug Putins Angriff der Ukraine wie eine Bombe ein.

Dieser Krieg ist ein widerlicher Angriffskrieg in typisch imperialistischer Manier und die schrecklichen Erlebnisse der Bevölkerung bedürfen